

Will der nur spielen?



Ruppe Koselleck macht Kunst in Münster. Hin und wieder kommen dabei Gemälde oder Assemblagen wie der „Westfälische Quadratmeter“ heraus. Meistens jedoch sind seine Kunstwerke zu umfassend, um sie auf ein Stück Leinwand zu bannen. Es ist Konzeptkunst wie die „Feindliche Übernahme von BP“. Klingt wie ein Witz. Doch Koselleck macht Ernst.

Wir treffen Ruppe Koselleck im Künstlerhaus Dortmund, wo er gerade für die Ausstellung „Hinterhalt“ ein Büro zur „feindlichen Übernahme von BP“ eingerichtet hat. Ein großer Schreibtisch mit Stempelkarussell, Rechnungsbuch und allem, was man noch so braucht für „Auflagenkunst und Ölgeschäfte“. Ölkumpen zum Beispiel. Griechisches Ölliegt gut in der Hand, ist schwarz und geschmeidig. Ganz anders jenes aus dem Golf von Mexiko: hellgraue, spröde Brocken. Gar nicht schön.

Seit 2001 sammelt Koselleck an den Stränden der Welt die Hinterlassenschaften der Ölkonzerne ein, um daraus Kunst zu machen und so mit der Übernahme des Konzerns voranzuschreiten. „Aus ästhetischen Gründen“, wie er sagt. „Teerarien“, also Teerkumpen in Plastikboxen, gibt's signiert und zertifiziert bereits zum Preis von zwei Aktien. Bei „Rohölgemälden“ wird pro Strich und Ölsorte abgerechnet. Den börsenaktuellen Kurs schaut der Rohölkünstler fix im Computer nach. 4,63 Euro heute.

Die Hälfte des Erlöses fließt in den Erhalt des Künstlers und seiner Familie, die andere in Aktien. 1.768 Aktien hält er bereits, von gut 18 Billionen. In 267 Jahren könnte es gelingen, vielleicht auch schneller. Noch interessiert sich der Konzern nicht für die Übernahmebemühungen in Münster. Selbst als ganz zu Anfang der Aktion zufällig eine Gruppe von BP-Managern während eines Betriebsausflugs in sein Atelier kam, wollte keiner von ihnen Übernahme-Kunst kaufen. Dafür investierten alle in die gleiche Postkarte. Ihr Titel: „Das Leben ist zu kurz für den falschen Job“.

Koselleck mag seinen Job. „Ich bin bei der Kunst geblieben, weil sie mir die größte Freiheit gibt“, sagt er. Die Wendigkeit gefällt ihm, und auch die Herausforderung, sich jeden Tag neu zu erfinden. Daher kündigte der 44-Jährige im vergangenen

Jahr auch die Halbtagsstelle als Kunstlehrer im Münsteraner Gymnasium Paulinum, obwohl ihm das Unterrichten leicht fiel und viel Spaß gemacht hat. Doch neben dem Unterricht, seinen Kuratorentätigkeiten und einem Lehrauftrag an der Kunsthochschule in Kassel blieb immer weniger Zeit, die eigene Kunst fortzuentwickeln.

Cola-Dosen als Kruzifix

Ruppe Koselleck lebt mit seiner Frau Susanne von Bülow und zwei Töchtern in Münster. Auch Susanne von Bülow ist Künstlerin. Eine gemeinsame Arbeit, die „Übung für Eheleute und Cocktailltomaten“ (zu sehen auf Youtube) lässt auf ein langjähriges harmonisches Miteinander schließen. Ruppe Koselleck bestätigt diesen Eindruck gern.

Geboren ist er in Heidelberg, aufgewachsen in Bielefeld. Sein Vater war Reinhart Koselleck, einer der bedeutendsten deutschen Historiker des 20. Jahrhunderts. Politische Ikonografie und Begriffsgeschichte gehörten zu dessen Schwerpunkten – Themen, die auf eine ganz andere Art auch Ruppe Koselleck beschäftigen. Eine seiner frühen Arbeiten waren Kruzifixe aus Cola-Dosen, also die Vermählung von zwei der weltweit erfolgreichsten Ikonen überhaupt, Zeichen für das Christentum und den Kapitalismus. Die Colakreuze provozieren. Ausgerechnet in Dubai, einem islamischen Land, wurden sie in einer Ausstellung in einem Einkaufszentrum von der Wand gerissen.

Zunächst studierte Ruppe Koselleck Philosophie in Köln, wechselte dann zur Kunsthochschule in Münster. „Ich bin wegen Tim Ulrichs nach Münster gegangen, wurde dann aber vor allem ein Schüler von Lutz Mommartz“, erzählt er. Abstrakte Vi-

Ruppe Koselleck in Aktion: Hafengewässer aus Greetsiel mit ölfressenden Bakterien wird auf Rohöl-Kunst gesprüht. Titel des Werks unten: „Es kommt der Tag wo die Pommes fällt“



ALLE FOTOS: HENRIK WIEMER



Material für Kunst: japanischer Trockenfisch, authentisches Strandgut und Spielzeugautos



deos waren lange Zeit ein wichtiges Thema für ihn: „Ich wollte Musik schreiben durch bewegte Bilder.“ Nach zweieinhalb Jahren Arbeit gab er auf. „Letztendlich passt jede Musik zu jedem Bild. Diese Erkenntnis war niederschmetternd. Aber ich habe dadurch auch viel über die Funktionsweise unserer Wahrnehmung gelernt.“

Mehr Beachtung fand er durch seine Ikea-Aktionen. „Entdeckt zu werden, gehört neben der Kunst und dem Leben selbst zum Hauptjob eines Künstlers“, meint Koselleck. Also brachte er sich – heimlich – in die weltweit erfolgreichste Ausstellung überhaupt ein: Ikea. Er tauschte Musterbilder gegen Familienbilder aus, hinterließ gebrauchte Handtücher, ausgediente Handys und uralte Pornohefte. Familienfotos blieben in der Regel monatelang unentdeckt, in Kamen zogen sie sogar mit Ikea um. Uniformen und Todesanzeigen passen hingegen nicht so gut in die schwedischen Wohn- und Lebenswelten und wurden ganz schnell entfernt. Kunst- und PR-sinnig zeigte sich ein Filialleiter in Bielefeld: Das Foto von einem Schnitzel auf Kosellecks Glatze hängte er in sein Büro und gab der Zeitung ein Interview.

Koselleck-Kunst kann man überall entdecken. Wenn ein kleiner Plastik-Polizist auf einem Kaugummi über eine Grenze wacht, ist das eine „Aufsicht“ von Koselleck. Wenn in einem mexikanischen Souvenirladen eine Postkarte aus Sundern und auf den Lofoten eine aus Neu-Beckum zu finden ist, war Koselleck hier subversiv in Sachen „homöopathischer Tourismusförderung“ unterwegs. Ein Witz? Natürlich. Oder auch eine Schulung zur Wahrnehmung des öffentlichen Raumes als schönen oder schäbigen, exotischen oder vertrauten Ort.

Mit Geduld und Beharrlichkeit beackert Koselleck die großen Themen. Die Idee zur Attacke des Öl-Imperiums kam

ihm bereits neun Jahre, bevor BP mit seiner Bohrinself „Deepwater Horizon“ den Golf von Mexiko versauerte. Er hatte mit seiner Tochter im Sand gebuddelt, ihr abends die Teerklumpen von den Füßen gekratzt. Die bewahrte er erst mal auf und dachte nach, bevor die ersten Rohöl-Kunstwerke entstanden. Richtig in Schwung kam die Sache erst im vergangenen Jahr nach dem BP-Desaster im Golf. Das Interesse der Öffentlichkeit schnellte in die Höhe. Auch in der Dortmunder Ausstellung ist Koselleck von Fotografen umringt.

Koselleck findet immer wieder Verwendungsmöglichkeiten für seine Fundstücke von den Stränden der Welt. Zum Beispiel in der Installation „Delphinarium und Haifischbecken“. Der wichtigste Bestandteil des Kunstwerks bleibt unsichtbar: Alcanivorax Borkumensis, ein ölfressendes Bakterium, das vor Borkum entdeckt wurde. Koselleck schöpfte es mit Brackwasser aus dem Hafenbecken von Greetsiel und füttert es mit Spuren von Öl aus dem Golf von Mexiko. Sand von Stränden aus Florida und Alabama mit „Ergänzungssand von der Baustelle gegenüber“ und kitschige Plastiktierchen, gute wie böse, ergänzen die Installation und lassen vielfältige Deutungen zu den marinen Freunden und Feinden von Menschen und Schmierstoffen zu. Für uns besprührte er ein Rohölbild in der Dortmunder Ausstellung. Wie lange es wohl dauert, bis die Bakterien das Bild gefressen haben? „Ungefähr so lange wie meine Konzernübernahme“, schätzt Koselleck.

Pumpernickel in Rohöl-Mix

Für den „Westfälischen Quadratmeter“ kochte der Künstler verschiedene Ölsorten mit Bitumen aus dem Baumarkt auf. In den braun-schwarzen Untergrund drückte er Pumpernickel-Scheiben und streute etwas Sand darüber. „Passt das nicht zu Westfalen?“, fragte er. „Das Brot, die

Freitag 02. März 2012

15.00 bis 19.30 Uhr

03. und 04. März 2012

11.00 bis 18.00 Uhr

Stadthalle Vennehof

D- 46325 Borken

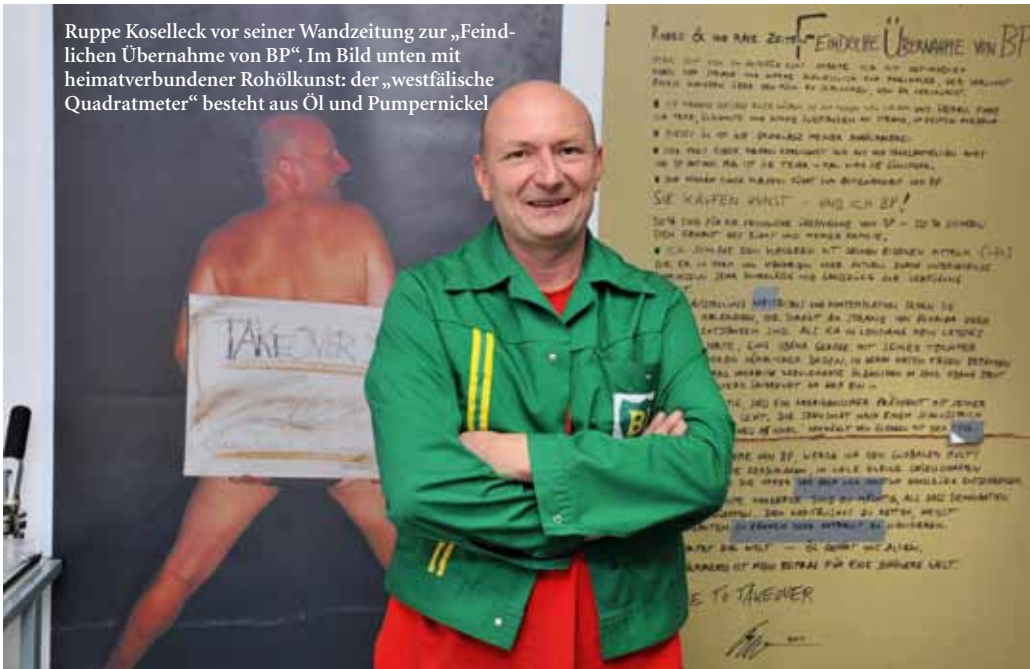
25. deutsch-
niederländische
grafik börse

borken

Eintritt frei

Organisatoren: Stadt Borken, Tel. 028 61/93 91 06, Fax 028 61/9 80 55 19
Kreis Borken, Tel. 028 61/82 13 50, Fax 028 61/82 13 65

Ruppe Koselleck vor seiner Wandzeitung zur „Feindlichen Übernahme von BP“. Im Bild unten mit heimatverbundener Rohölkunst: der „westfälische Quadratmeter“ besteht aus Öl und Pumpernickel



Rohstoffe, das Erdige – ich finde, das Bild vermittelt einen guten Eindruck.“ Allerdings wird das Pumpernickel zumindest zum Teil nach einigen Wochen aus dem Bild herausfallen und dort Löcher hinterlassen. Ein Verweis auf die Wandlungsfähigkeit des Landes? Oder die Wandlungs-

unfähigkeit? „Ich gebe die Deutungshoheit gern ab“, antwortet Koselleck.

Wie die westfälische Provinz zum Zentrum der deutschen Kunstlandschaft wird, zeigten Ruppe Koselleck und sein Kollege Oliver Breitenstein mit der Gründung des „Berliner Kunst-

vereins“. In den Vereinsstatuten ist nachzulesen, warum kein Künstler, der etwas auf sich hält, um die Hauptstadt herumkommt. Koselleck ist also auch in Berlin tätig? Nun ja, in der Peripherie Berlins – wozu ganz Deutschland gehört. „Der Verein entfaltet seine Aktivi-

täten aktuell im Hafengeweg 28 in 48155 Münster im Speicher II.“ Erwischt. Irgendwie traut man einem Berliner Kunstverein doch eher international Bedeutendes zu als einem Münsteraner. Tatsächlich ist die hochfrequentierte Website des Vereins zurzeit durch Internetattacken lahmgelegt. Allerdings nicht aus Berlin, sondern aus Bahrein. Wahrscheinlich weil auf der Startseite ein Aufruf zur Unterstützung des chinesischen Künstlers Ai Wei Wei platziert ist. Auch für Ai Wei Wei fanden Aktionen statt, bei denen der Erlös an Amnesty International ging.

Kosellecks Gesellschaftskritik ist schlitzohrig. Er spielt mit bürokratischen Gepflogenheiten, Geld und Konventionen und reizt dabei gern auch mal die Grenzen der Legalität aus. Darf man Geld entwerten? Eigentlich nicht. Doch die Volksbank Münster spielte mit, indem sie ihm eine Automatenfiliale überließ, wo er entwertete 10-Euro-Scheine gegen 20 Euro in bar tauschte. Die herausgeschnittenen Seriennummern übergab er der Volksbank. Die Hälfte des Erlöses wurde in diesem Fall in griechische Staatsanleihen investiert.

„Ich habe Spaß am Kapitalismus“, bekennt Koselleck freimütig. Die Probleme entstünden nur, wenn sich Geld und Macht in den Händen von wenigen konzentrierten – ähnlich wie beim Kommunismus. „Zu große Einheiten lassen die Welt verarmen“, sagt er, „auch ästhetisch.“ Und was kann man dagegen tun? Mit Witz, Intelligenz und einer gehörigen Portion Frechheit für Vielfalt sorgen. Ruppe Koselleck macht es vor.

Ursula Pfennig



Ruppe Koselleck – Feindliche Übernahme von BP, Hafengeweg 28 - At. 3.7, 48155 Münster, Tel. 0251.1367162

www.koselleck.de

www.take-over-bp.com

www.dermeisterschueler.de

www.satellit-kunstverein.de

www.youtube.com/user/rkoselleck#p/

Krisenfest

Ob es ein Fest zur Krise wird oder krisenfeste Kunst, lässt Ruppe Koselleck offen. Jedenfalls wird er zur feindlichen Übernahme von BP antreten, wenn die Atelieregemeinschaft Schulstr. e.V. mit 17 Stammkünstlern und 21 Gästen, darunter Anne Lindberg aus den USA und Frederik Foert aus Wien, ihre Jahresausstellung präsentiert.

„Obra en Construcción“ – Jahresausstellung der Atelieregemeinschaft Schulstr. e.V., 10.-13. November 2011

Eröffnung 10. November, 19:00 Uhr

11. und 12. November, 15:00-21:00 Uhr, 13. November, 12:00-20:00 Uhr

Schulstr. 43, 48149 Münster, Tel. 0173/8360238